

# Arbeitsschutzberatung für Existenzgründer in NRW

*Karl-Heinz Lang, Thomas Langhoff*

Investitionsentscheidungen bei Neugründungen von Unternehmen haben u.a. auch markt- und gewerberechtlich einen grundlegenden Einfluss auf die zulässige Marktteilnahme des Unternehmens von Gründungsbeginn an. Ein ganz relevanter Erfolgsfaktor dazu ist die Herstellung und Erbringung sicherer und gesundheitsgerechter Produkte (materielle Waren und immaterielle Dienstleistungen) für die Kunden i.S. der Produktsicherheit ("vorgreifender Arbeitsschutz").

Daneben bestimmen die bei der Neugründung von Unternehmen einmal getroffenen Investitionsentscheidungen für einen langen Zeitraum die wirtschaftliche Bilanz des Unternehmens. Zu diesen Entscheidungen gehört die Gestaltung sicherer und gesundheitsgerechter Arbeitsbedingungen für den Existenzgründer und seine Beschäftigten i.S. der Produktionssicherheit ("betrieblicher Arbeitsschutz").

Die frühzeitige Berücksichtigung dieser Zielstellungen in der Gründungsphase beugt unumgänglichen Nachinvestitionen vor, die ungeplant sowie meist kosten- und/oder zeitintensiv in der Phase des Markteintritts das Verhältnis zwischen dem Existenzgründer - i.d.R. einem Kleinunternehmen - und dem Kapitalgeber auf eine harte Probe stellen.

## **1 Existenzgründungen in NRW**

### **1.1 Arbeitsschutzstatus in Existenzgründungen**

Betrachtet man Neugründungen genauer, dann ist dabei anfangs fast ausschließlich von Kleinst- und Kleinunternehmen (KKU) auszugehen. Kleinst- und Kleinunternehmen haben aufgrund ihrer Größe spezifische Probleme bei der Umsetzung der in den Richtlinien der Europäischen Kommission und in nationalen Vorschriften festgelegten Arbeitsschutzziele. Die staatlichen Ämter für Arbeitsschutz und die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung sind oftmals nicht in der Lage an dieser Situation für die Existenzgründer etwas zu ändern, da es in der Gründungsphase nur selten direkten Kontakt zwischen Existenzgründern und diesen Arbeitsschutzfachleuten mit Aufsichtstätigkeit gibt. Erfahrungen, Konzepte und Problemlösungen, die sich in den großen Unternehmen bewährt haben, sind oftmals nicht direkt auf die Kleinst- und Kleinunternehmen übertragbar. Von den Betriebsinhabern von Kleinst- und Kleinunternehmen werden Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften - falls diese ihnen bekannt sind - hauptsächlich als Hindernisse wahrgenommen. Ihnen sind die wirtschaftlichen Vorteile eines unter sicheren und gesundheitsgerechten Bedingungen geführten Betriebes häufig unbekannt (vgl. Tielsch, Müller & Deilmann 1997).

Viele Arbeitsschutzprobleme, die sich in Kleinst- und Kleinunternehmen einstellen, lassen sich auf Investitionsentscheidungen zurückführen, die ohne Berücksichtigung relevanter Arbeitsschutzaspekte getroffen wurden. Existenzgründer achten situationsbedingt eher auf niedrige Anschaffungspreise und weniger auf Kriterien der Nachhaltigkeit, die häufig durch höhere Anschaffungspreise und niedrigere Betriebskosten gekennzeichnet sind. Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie (Langhoff et al. 2002) zeigen, dass auch Gründungsberater der Kammern, Banken und Wirtschaftsförderungen, sowie Unternehmens- und Steuerberater hierzu noch kaum Beratungsleistungen erbringen. Eine grundsätzliche Bereitschaft dazu besteht jedoch bei den vorgenannten Gründungsberatergruppen.

Hier zeigt sich ein Bedarf an Beratungsinstrumente und -angebote für die traditionellen Gründungsberatergruppen für ihre um Sicherheit und Gesundheit - i.S. des vorgehenden Gefahrenschutzes und des betrieblichen Arbeitsschutzes - erweiterten Beratungsaufgaben bei der Einstiegsberatung von Existenzgründern sowie für die Fachberatergruppen des Arbeitsschutzes mit Aufsichtstätigkeiten bei ihren allgemeinen und spezifischen Informations- und Beratungsaufgaben (Deden et al. 2001).

## **1.2 Arbeitsschutz als Bestandteil der Europapolitik von NRW**

Nordrhein-Westfalen greift seit geraumer Zeit auch der Entwicklung der Europäischen Union vor - weg von dem oft blockierenden Nationalstaatendenken hin zu einem Europa der Regionen - indem die Benelux-Kooperation des Wirtschafts- und Kulturraumes Nordwesteuropas (Niederlande, Belgien, Luxemburg, NRW) Schwerpunkt der Europapolitik von Nordrhein-Westfalen ist. Die wirtschaftliche Verflechtung des Landes Nordrhein-Westfalen mit seinen westlichen Nachbarstaaten ist heute schon intensiver und von größerer Bedeutung als der Austausch mit anderen Teilen Deutschlands.

Hier besteht die Chance, gleichermaßen wie Mitte der neunziger Jahre von der Mineralölwirtschaft der Niederlande aus, das 'SCC-Verfahren' im Arbeits- und Umweltschutz hauptsächlich über den Mineralöl- und Chemiestandort des Landes Nordrhein-Westfalen sich in diesen Bereichen in Deutschland etabliert hat, nun von Nordrhein-Westfalen aus, Modelle für das präventive Arbeitsschutzhandeln in der Existenzgründungsphase i.S. von 'Models of best practice' für Europa zu entwickeln. Auch mit dieser Intention wurde z.B. vom Ministerium für Arbeit und Soziales, Qualität und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen der Europäische Kongress 'Arbeitsmarktpolitik im Zentrum Europas - Ein Ländervergleich' im Dezember 2000 in Düsseldorf durchgeführt, auf der die Verknüpfung der Arbeitsmarktpolitik und des

Arbeitsschutzes auch in Bezug auf die Existenzgründungsphase diskutiert wurde (Deden 2000; Langhoff 2000).

### **1.3 Innovation und Zukunftsfähigkeit von Existenzgründungen in NRW**

Nordrhein-Westfalen, als flächengrößtes und bevölkerungsstärkstes Land der Bundesrepublik Deutschland, wandelt sich seit über zwei Dekaden von einem traditionellen Industrieland von Kohle und Stahl zu einem der modernsten Industrie- und Dienstleistungsstandorte und zu einer Wissensgesellschaft mit Kohle und Stahl in Europa. Dabei nahm im Fünfjahreszeitraum von Mitte 1995 bis Mitte 2000 die Zahl der Selbständigen im Land Nordrhein-Westfalen um 11,8 % zu, demgegenüber stieg die Selbständigenanzahl im Bundesdurchschnitt der alten Bundesländer nur um 5,2 %. Den Hauptanteil mit rund 85 % an der Zunahme der Gewerbeanmeldungen im Land Nordrhein-Westfalen hatte der Dienstleistungssektor, was insbesondere die Bedeutung von Unternehmensgründungen für den Strukturwandel aufzeigt. Insgesamt sind so im Land Nordrhein-Westfalen - im vorgenannten Zeitraum - rund neue 800.000 Arbeitsplätze bzw. Beschäftigungsverhältnisse geschaffen worden (NRW 2000).

Die Wirtschafts- und Sozialpolitik in NRW legt beim Einsatz von Unterstützungsinstrumenten für Existenzgründungen nicht allein auf die Quantität, sondern seit geraumer Zeit auch auf die Qualität von Existenzgründungen besonderen Wert. Unabhängig ob es sich um Neugründungen im Wirtschaftsbereich der new economy (wie z.B. IuK-, Mikro- und Biotechnologie sowie Medienindustrie) oder der traditionsreichen Branchen (wie z.B. Kfz-Zulieferindustrie und unternehmensnahe Dienstleistungen) handelt, werden Existenzgründungen in NRW von Beginn an nach Ergebniskriterien betrachtet, wie

- dem Einsatz von innovativen Produktionsmethoden, Waren und/oder Dienstleistungen,
- der Schaffung von zukunftsfähigen Arbeitsplätzen bzw. Beschäftigungsverhältnissen und
- dem Hervorbringen von bestandsfesten und rasch wachsenden Gründungsunternehmen.

Das heißt, unter der Qualität von Existenzgründungen wird in NRW insbesondere Innovation und Zukunftsfähigkeit verstanden, was zur Bestandsfestigkeit und zum Wachstum bei den jungen Unternehmensgründungen führen soll. Dies wird in NRW durch intensive Information, Beratung, Managementleistungen und Finanzierungs-

unterstützungen verschiedener Gemeinschaftsaktionen von Land und Wirtschaft angestrebt.

In der Vergangenheit gaben im Bundesdurchschnitt rund ein Drittel aller Existenzgründungen nach bis zu drei Jahren auf, ein Drittel blieb auf dem Anfangsniveau stehen und nur ein Drittel wuchs nach der Gründung weiter an. In Nordrhein-Westfalen dagegen lag der Anteil der Betriebsaufgaben von Existenzgründungen nach bis zu drei Jahren bei weniger als 20 % und über die Hälfte der verbliebenen Unternehmensgründungen ist gewachsen (NRW 2000). Diese Ergebnisse verdeutlichen die Effektivität des quantitativen und qualitativen Ansatzes der Gründungsunterstützungen in Nordrhein-Westfalen.

Aufgrund des Strukturwandels in NRW mit einer starken Zunahme (Quantität) von bestandsfesten und wachsenden Gründungsunternehmen mit zukunftsfähigen Arbeitsplätzen (Qualität) ist das sich stetig verändernde Wirtschaftsland zwischen Rhein und Ruhr eine sehr gute Ausgangsbasis, die Integration des präventiven Arbeitsschutzhandelns in der Existenzgründungsphase auch i.S. einer 'neuen Arbeitsplatzqualität' (Europäische Kommission 2001; Europäische Agentur 2001) für ein Beratungsnetzwerk zu entwickeln und zu erproben.

## **2 Machbarkeitsstudie: Arbeitsschutzberatung für Existenzgründer**

Die Realität ist aber noch weit davon entfernt: Die Aspekte des vorgreifenden und betrieblichen Arbeitsschutzes spielen bei der heutigen Gründungsberatung kaum eine Rolle. Dieser Fakt war Anlass für die Durchführung der Machbarkeitsstudie: Arbeitsschutzberatung für Existenzgründer. Sie wurde im Zeitraum vom Januar 2000 bis Juni 2001 durch die Dortmunder Prospektiv GmbH, dem Wuppertaler ASER-Institut und dem Oberhausener UZH-Zentrum der HWK Düsseldorf durchgeführt. Kofinanziert wurde die Machbarkeitsstudie im Rahmen des Programms QUATRO vom Land Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Gemeinschaft (92-V52A-0268). Fachlich begleitet wurde die Machbarkeitsstudie durch Dr. Gottfried Richenhagen (MASQT NRW) und durch Dr. Eleftheria Lehmann (LAfA NRW).

Ziel der Machbarkeitsstudie war es zu ermitteln, inwiefern Existenzgründer durch die Einbeziehung von Arbeitsschutzaspekten in die Planungs- und Investitionsprozesse ihrer Gründung unterstützt werden können, so dass die Wettbewerbsfähigkeit der jungen Unternehmen nachhaltig gefördert werden kann.

## 2.1 Ergebnisse

Die Machbarkeitsstudie beinhaltete grundlegende Recherchen zur Thematik und die Grobentwicklung sowie eine erste exemplarische Erprobung einer Checkliste für die Arbeitsschutzberatung von Existenzgründern. Dabei wurden sowohl Institutionen, die Beratungen für Existenzgründer anbieten, als auch Berater aus dem Arbeitsschutzbereich einbezogen. Zudem wurden unterschiedliche Existenzgründergruppen befragt, um deren Einschätzung zur Nutzbarkeit der Inhalte während der eigenen Gründungsphase zu erfahren (Stein et al. 2002).

Darüber hinaus sind Empfehlungen für den Aufbau eines Beraternetzwerkes erarbeitet worden, mit dessen Hilfe gründungsrelevante Aspekte des Arbeitsschutzes in die Gründungsberatung integriert werden kann. Ebenso wurden weitere Forschungsaktivitäten zur Thematik des „Arbeitsschutzes in der Existenzgründung“ und weitere konkrete Vorgehensschritte für eine Hauptstudie skizziert (Langhoff et al. 2002).

Die zentralen Ergebnisse der Machbarkeitsstudie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Alle relevanten Interessengruppen (Existenzgründer, Gründungsberater, Arbeitsschutzberater, Arbeitswissenschaftler sowie fachpolitische Akteure auf Landes- und Bundesebene) sind von der Sinnhaftigkeit und dem Nutzen einer Arbeitsschutzberatung für Existenzgründer überzeugt.
- Eine Arbeitsschutzberatung, die auf die Besonderheiten der Gründungssituation zugeschnitten ist, existiert bisher nicht. Dies gilt sowohl für die Einstiegsberatung der Kammern, Wirtschaftsförderungen und Banken als auch für die Fachberatung zu Arbeitsschutzfragen. Ebenso fehlen hierzu entsprechende Informationsangebote für Existenzgründer.
- Die während der Machbarkeitsstudie durchgeführten Untersuchungen haben ergeben, dass Gründungsberater grundsätzlich interessiert und bereit sind, investitionsbezogene Arbeitsschutzaspekte in die Gründungsberatung einzubeziehen.
- Existenzgründern sind aufgrund ihres Erfahrungshintergrundes die ökonomischen Nutzenpotenziale eines präventiven Arbeitsschutzes weitgehend unbekannt. Daher sollte die Sensibilisierung und Motivierung der Existenzgründer für die Berücksichtigung von Arbeitsschutzaspekten ein wesentliches Ziel sein.

- Um Sicherheit und Gesundheit schon bei der Existenzgründung in die Unternehmensphilosophie zu implementieren, sollten Arbeitsschutzaspekte bereits in der frühen Gründungsplanung berücksichtigt werden. Fast alle Planungsschritte bei einer Existenzgründung stehen im engen Zusammenhang mit Investitionsentscheidungen. Die ökonomischen Auswirkungen der (Nicht-)Beachtung von Arbeitsschutzaspekten bei Gründungsinvestitionen sind daher der zentrale Ansatzpunkt für die Arbeitsschutzberatung, den die Machbarkeitsstudie empfiehlt.
- Für den Kern der angestrebten Arbeitsschutzberatung wurde eine Checkliste zum selbständigen Einsatz durch Existenzgründer entwickelt, die Potenzial-Risiko-Checkliste. Das grundsätzliche Funktionsprinzip hat sich in einer Erprobung in der Machbarkeitsstudie bereits bewährt. Der „Prototyp“ bedarf einer inhaltlichen Weiterentwicklung, Validierung und Praxiserprobung. Mit dem Einsatz der Checkliste werden dem Existenzgründer die entstandenen kostenwirksamen Risiken der Nichtbeachtung sowie die ökonomischen Nutzenpotenziale der Beachtung von Arbeitsschutzgesichtspunkten bei der Investitionsplanung aufgezeigt. Dadurch erkennt der Existenzgründer auch seinen Bedarf an tiefergehender fachlicher Arbeitsschutzberatung, die dann im Netzwerk zu leisten ist.
- Weiterhin hat sich erwiesen, dass eine ganzheitliche Betrachtung der Investitionsplanung unter Einbeziehung der gründungsrelevanten Themenkomplexe Qualität und Umwelt die Akzeptanz bei Existenzgründern insgesamt erhöht.
- Existenzgründer wenden sich bei Beratungsbedarf in erster Linie an Berater von Kammern, Wirtschaftsförderungen und Banken in ihrer Region. Diese beratenden Institutionen sind oftmals lose in einem informellen Netzwerk verbunden. Es bietet sich der Ausbau der bereits rudimentär vorhandenen, meist informellen Netzwerkstrukturen zu einem koordinierten, regionalen Beraternetzwerk unter Einbeziehung aller relevanten Ansprechpartner für Existenzgründer an.
- Die anzustrebenden Ziele einer Hauptstudie sind:
  - die Sensibilisierung der Existenzgründer für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit,
  - die Erweiterung des Beratungsangebots zu Arbeitsschutzfragen in der Gründungssituation und
  - die Vermittlung ökonomischer Nutzenpotenziale durch die Berücksichtigung von investitionsbezogenen Arbeitsschutzaspekten.

Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zeigten vor allem den Bedarf der inhaltlichen Weiterentwicklung und Praxiserprobung der grobentwickelten Checkliste und eines zugehörigen Beraterleitfadens auf. So können investitionsbezogene Arbeitsschutzaspekte in die Gründungsberatung integriert werden, was die Akzeptanz der Beratungsinstitutionen und Gründungsberater voraussetzt.

Der zur Machbarkeitsstudie im Juli 2002 von der Landesanstalt für Arbeitsschutz des Landes Nordrhein-Westfalen in der Schriftenreihe Innovativer Arbeitsschutz als Band-Nr. 2 veröffentlichte Bericht fasst die für Deutschland thematisch erstmalig erhobenen Ergebnisse zusammen (Langhoff et al. 2002).

## **2.2 Qualifizierungsmaßnahmen**

Innerhalb der Untersuchungen bei der Erstellung der Machbarkeitsstudie wurden sowohl Qualifizierungsmaßnahmen und Beratungstätigkeiten durchgeführt als auch Informationstagungen, Kongresse und Messen genutzt, um Ziele, Methodik und Ergebnisse der Machbarkeitsstudie den Zielgruppen der Existenzgründer, der Gründungsberater und anderer interessierender Kreise zu vermitteln. Die Qualifizierungsmaßnahmen waren insbesondere den Einzelinterviews mit den Beratern und den Gruppengesprächen mit den Existenzgründern vorgeschaltet.

In Einzel- und Gruppengesprächen mit Existenzgründern und deren Beratern wurde der Ansatz eines präventiven Arbeitsschutzes (vorgreifender und betrieblicher Arbeitsschutz) und dessen Nutzenaspekte vermittelt. Aus den Bereichen der Förderberatung (Deutsche Ausgleichsbank für Wiederaufbau, Bonn), Finanzierungsberatung (Sparkasse Dortmund), allgemeine Einstiegsberatung (IHK Dortmund, HWK Düsseldorf) und Technologieberatung (HWK Düsseldorf) wurde dies im Jahr 2000 in Einzelberatungen mit insgesamt acht Beratern durchgeführt. Innerhalb dreier Gruppenberatungen erfolgte dies im Jahr 2000 mit insgesamt 45 angehenden Existenzgründern, und zwar den Lehrgangsteilnehmern von Existenzgründungsseminaren der Industrie- und Handelskammer Dortmund (14 Teilnehmer) und der Handwerkskammer Düsseldorf (14 Teilnehmer) sowie einem Meisterlehrgang der Handwerkskammer Düsseldorf (17 Teilnehmer). Diese Beratungen wurden auch in enger Kooperation mit der Abteilung "Betriebswirtschaftliche Beratungsstellen, Gruppenberatungen" der Handwerkskammer Düsseldorf durchgeführt.

Auf der Basis der innerhalb der Machbarkeitsstudie durchgeführten Untersuchungen wurde die Checkliste 'Potenzial-Risiko-Check für Gründungs-Investitionen' entwickelt und erprobt, welche es einem Existenzgründer ermöglichen soll, bei seinen Investitionsvorhaben die Berücksichtigung relevanter Aspekte von Sicherheit und Gesund-

heit, Umweltschutz und Qualität selbst zu überprüfen und ggf. weiteren Beratungsbedarf zu ermitteln.

Mit Hilfe von zehn Existenzgründern ist die Checkliste im Frühjahr 2001 erprobt worden. Im Einzelnen wurde dazu ein Intensiv-Workshop mit zwei Existenzgründern bei der Prospektiv mbH in Dortmund und ein Workshop mit acht Teilnehmern eines Existenzgründerseminars beim Zentrum für Umwelt und Energie der Handwerkskammer Düsseldorf am Standort Oberhausen durchgeführt.

### **2.3 Beratungstätigkeiten**

Im Oktober 2000 wurde über den Stand der Arbeiten der Machbarkeitsstudie das zuständige Referat des Ministeriums für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie des Landes NRW (MASQT) und die Leitungsebene der Landesanstalt für Arbeitsschutz des Landes NRW (LAfA) informiert. In Abstimmung mit diesen Stellen ist dann gleichermaßen aufgrund einer kurzfristigen Anfrage ein Referat des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung (BMA) über den Stand der Arbeiten informiert worden. Hintergrund der diesbezüglichen BMA-Anfrage war die Überlegung, dass ggf. im ‚Programm zur Förderung von Modellvorhaben zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen‘ für das Jahr 2001 ff. der Schwerpunkt auf das Themengebiet ‚Existenzgründung und Arbeitsschutz‘ ausgerichtet werden sollte. Hier bestand insbesondere der Bedarf über Informationen zur Ausgangssituation der Existenzgründer und deren Berater in Bezug auf das Arbeitsschutzwissen und die Arbeitsschutzaktivitäten.

Im November 2000 wurde dann vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung in dem vorgenannten Programm für das Jahr 2001 ff. der Schwerpunkt auf das Themengebiet ‚Existenzgründung und Arbeitsschutz - Qualifizierte Beratung und umfassende Information‘ ausgerichtet. Dazu sind im November 2000 die Zwischenergebnisse der Machbarkeitsstudie als Basis für das BMA-Gutachten ‚Existenzgründung und Arbeitsschutz - qualifizierte Beratung und umfassende Information‘ aufbereitet und zusammengefasst worden, welches im April 2001 in seiner Kurz- und Langfassung auf der Homepage des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung veröffentlicht wurde (Langhoff & Wildförster 2001).

Im April 2001 sind auf der Grundlage der Ergebnisse dieses Gutachtens in dem BMA-Programm für das Jahr 2001 ff. zum Themengebiet ‚Existenzgründung - gesund und sicher starten.‘ Modellprojekte ausgeschrieben worden. Im Dezember 2001 sind insgesamt vier Modellprojekte gestartet worden, welche von der RKW-Bundesgeschäftsstelle in Eschborn koordiniert werden. Darin sollen bis Ende 2004

die vorhandenen Beratungsangebote für Existenzgründer um den Themenbereich Arbeitsschutz komplettiert werden, indem für die verschiedenen Beratertypen von Existenzgründern zum Themengebiet Arbeitsschutz Qualifizierungskonzepte zu entwickeln und Netzwerke aufzubauen sind.

Der Existenzgründungsinitiative 'start2grow-Wettbewerb', die als eine neue Initiative des 'dortmund-project' im Frühjahr 2001 gestartet ist, wurde von Beginn an - für den Themenbereich 'Arbeitsschutzberatung für Existenzgründer' - Kooperationsangebote bzw. Beraterkapazitäten von der Prospektiv GmbH in Verbindung mit der Machbarkeitsstudie und darüber hinaus auf der Existenzgründer-Berater-Plattform des 'start2grow-Wettbewerbs' zur Verfügung gestellt (s.a. <http://www.start2grow.de>).

## **2.4 Öffentlichkeitsaktivitäten**

Die Zwischen- und Endergebnisse der Machbarkeitsstudie "Arbeitsschutzberatung für Existenzgründer" wurden auf folgenden Informationstagungen, Kongressen und Messen präsentiert:

- 'Tag der offenen Tür' der Bergischen Universität Wuppertal, Institut ASER e.V., 17. Juni 2000, Wuppertal;
- Fachtagung 'Arbeitsschutzmanagement - Gesünder arbeiten mit System' des Ministeriums für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen (MASQT NRW), 16. November 2000, Gladbeck;
- Europäischer Kongress 'Arbeitsmarktpolitik im Zentrum Europas - Ein Ländervergleich' des Ministeriums für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technik des Landes Nordrhein-Westfalen (MASQT NRW), 14.12.2000, Düsseldorf
- 5. Weihnachts-Kolloquium 'Wege des Arbeitsschutzes in das neue Jahrtausend', Institut ASER e.V., 15.12.2000, Wuppertal;
- Informationstagung 'Arbeit, Technik, Sicherheit und Gesundheit in der Wissensgesellschaft - Wissensmanagement in lernenden Organisationen' der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Stahlhalle der Deutschen Arbeitsschutzausstellung (DASA), 6.-7. März 2001, Dortmund;
- 27. Internationaler Kongress und Messe A+A 2001, Sonderschau 'Treffpunkt Sicherheit', 14.-17. Mai 2001, Düsseldorf;
- 10. Handwerks-Messe NRW, Gemeinschafts-Messestand des Technologie-Transfer-Ring Handwerk NRW (TTH), 13.-17. Juni 2001, Köln;

- 6. Weihnachts-Kolloquium "Neue Qualität der Arbeit", Institut ASER e.V., 18.12.2001, Wuppertal;
- Nationale Auftaktveranstaltung der 'Initiative für eine neue Qualität der Arbeit (IN-QA)', Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (BMA), 16.-17.06.2002, Berlin
- INQA-Veranstaltung zur Vorstellung des nationalen Leitfadens für Arbeitsschutzmanagementsysteme, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Stahlhalle der Deutschen Arbeitsschutzausstellung (DASA), 19.06.2002, Dortmund
- 10. START-Messe 2002 - Die Existenzgründer- und Unternehmermesse für Deutschland, 27.-29.09.2002, Essen

Darüber hinaus wurde im Verlauf der Durchführung der Machbarkeitsstudie (Lang et al. 2001; Langhoff & Wildförster 2001; Stein et al. 2002) sowie nach der Vorlage des Endergebnisses (Langhoff et al. 2002; Lang et al. 2002a; Lang et al. 2002b) die Fachöffentlichkeit mittels mehrerer Publikationen informiert.

## **2.5       Schlußfolgerungen**

Es ist ein großer Unterschied, ob eine Existenzgründung eine reine Neugründung oder eine Betriebsübernahme darstellt. Durch die mit der Fachbegleitung abgestimmte Festlegung zu Beginn konzentrierte sich die Machbarkeitsstudie ausschließlich auf Neugründungen. Dies ändert aber nichts an der Tatsache, dass die Zahl der Betriebsübernahmen momentan und in naher Zukunft stetig ansteigt, so dass auch hier Bedarf nach einer spezifischen Arbeitsschutzberatung besteht, die sich inhaltlich erheblich von der Beratung bei Neugründungen unterscheidet („Reparaturarbeitschutz“). Hier besteht weiterer Forschungsbedarf, der auf die Erkenntnisse der vorliegenden Machbarkeitsstudie als Grundlage zurückgreifen kann.

Zusammenfassend war festzustellen das von allen beteiligten Akteursgruppen, also hauptsächlich den Existenzgründern, den Gründungsberatern und den Arbeitsschutzberatern begrüßt würde, wenn auf der Basis der Machbarkeitsstudie eine Hauptstudie „Arbeitsschutzberatung für Existenzgründer“ zur Entwicklung der Vorschläge der Machbarkeitsstudie initiiert werden würde. Vor allem gab es Interesse an einer Weiterentwicklung des Instruments „Potenzial-Risiko-Check für Gründungs- Investitionen“, das dann mit Existenzgründern und Gründungsberatern validiert werden sollte.

### **3 Sicher investieren und gesünder arbeiten**

Unter dem Kurztitel "Sicher investieren und gesünder arbeiten,, wird seit August 2002 das Ziel 3 - Projekt „Arbeitsschutzberatung als Teil einer neuen Qualität der Unternehmensgründung“ (10 - V52A - 0928) durchgeführt. Mit der Durchführung dieses Projektes sind die Dortmunder Prospektiv GmbH, das Wuppertaler ASER-Institut und das Oberhausener UZH-Zentrum der HWK Düsseldorf als Projektpartner befasst. Als assoziierte Partner sollen Beratungsexperten folgender Institutionen aus den Bereichen der Gründungs- und Arbeitsberatung beteiligt werden:

- Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen;
- Business Angel Netzwerk Ostwestfalen;
- Unternehmensberatung Toberg Innotivity, Bochum;
- Sozietät Schäfer und Partner, Dortmund;
- Unternehmensberatung Zeise, Korschenbroich;
- Dortmunder Volksbank eG
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna;
- Arbeitsamt Dortmund;
- Staatliches Amt für Arbeitsschutz Dortmund.

Im Rahmen des Projektes wird auf der Basis der Erkenntnisse aus der Machbarkeitsstudie für Existenzgründer das dort grobentwickelte Sensibilisierungsinstrument zur Selbstbewertung fertiggestellt und in der Praxis erprobt. Dazu wird auch das in der Machbarkeitsstudie skizzierte Beratungsangebot zur nachhaltigen Investitionsplanung für Gründungsberater entwickelt.

#### **3.1 'Potenzial-Risiko-Check für Gründungs-Investitionen'**

Der 'Potenzial-Risiko-Check für Gründungs-Investitionen' beschränkt sich auf möglichst wenige themenspezifische Bewertungskriterien, was notwendig ist, um einen Einsatz in der Beratungspraxis und der Gründungsphase erreichen zu können.

Aus der Bearbeitung des 'Potenzial-Risiko-Check für Gründungs-Investitionen' erkennt der Existenzgründer seinen weitergehenden themenspezifischen Beratungsbedarf zum betrachteten Investitionsvorhaben in der Gründungsphase und bedarfspezifische Beratungsstellen werden als ein Gestaltungsergebniss ausgewiesen. So

kann dann das im Projekt zu konzipierende Beratungsnetzwerk den Beratungsbedarf abdecken.

Bei den themenspezifischen Bewertungskriterien werden jeweils die möglichen Auswirkungen

- a) auf die wertschöpfenden Waren und Dienstleistungen des Existenzgründers (Ergebnis- und Prozessperspektive) sowie
- b) auf den Existenzgründer selbst und seine Beschäftigten (Potenzial- und Prozessperspektive)

aus zwei Blickwinkeln betrachtet. Diese Ausrichtung basiert auf den aktuellen Erkenntnissen des Ansatzes eines Ergebnisorientierten Arbeitsschutzes (Langhoff 2002; Lang & Vorath 2002) und dem im Europäischen Wirtschaftsraum führenden EFQM-Modell of Excellence der European Foundation for Quality Management (EFQM 1999).

### **3.2 Beratungsnetzwerk**

Das im Rahmen des Projektes zu konzipierende Beratungsnetzwerk wird auf der Basis der Erkenntnisse der Machbarkeitsstudie entwickelt werden.

Bei der Einstiegsberatung (Stufe 1) soll eine Sensibilisierung der Existenzgründer u.a. für die Arbeitsschutzaspekte der wertschöpfenden Produkte (Waren und Dienstleistungen) und der beteiligten Personen (Existenzgründer, Beschäftigte, Kunden) erreicht werden. Das Thema „nachhaltige Investitionsplanung“ sollte idealerweise von Beratern der Kammern, Geldinstitute, Wirtschaftsförderungen sowie von Beratern aus der Gruppe der Steuerberater, Unternehmensberater, Hersteller und Lieferanten in der frühen Gründungsphase angesprochen werden. Die genannten Gruppen sind die Hauptansprechpartner für Existenzgründer und werden in der Regel auch zu Beginn der Gründungsphase aufgesucht. Damit die Berater u.a. Arbeitsschutzaspekte in ihre Beratungsangebote aufnehmen können, ist die Entwicklung eines Dozentenleitfadens notwendig, in dem die Integration des 'Potenzial-Risiko-Checks für Gründungs-Investitionen' in vorhandene Beratungskonzepte nachvollziehbar dargestellt wird.

Je nach Beratungsbedarf ist eine weiterführende Arbeitsschutzberatung für die Existenzgründer notwendig. Im zu konzipierenden Beratungsnetzwerk sollen Berater der Einstiegsberatung (1. Stufe) die Existenzgründer mit tiefergehenden Arbeitsschutzfragen an einen geeigneten Arbeitsschutzberater (2. Stufe) verweisen. Die Umsetzung der Arbeitsschutzberatung kann einerseits durch Aufsichtsbeamte der staat-

lichen Ämter für Arbeitsschutz, Aufsichtspersonen der gesetzlichen Unfallversicherungsträger und/oder gewerbliche Arbeitsschutzfachleute erfolgen und andererseits können die strategischen Netzwerke für Sicherheit und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen, das Kompetenznetz Arbeitsschutz NRW (KomNet) und die Gemeinschaftsinitiative Gesünder Arbeiten e.V. (GiGA), fragen- und themenspezifische Beratungsleistungen schnell, relevanzbasiert und qualitätsgesichert erbringen.

### 3.3 Ausblick

Zur Umsetzung der im Projekt zu erarbeitenden Ergebnisse ist es notwendig, dass die (Zwischen)Ergebnisse möglichst frühzeitig vor allem in der Existenzgründer- und Gründungsberaterszene kommuniziert werden. Dazu wurden kurzfristig die Ergebnisse der "Machbarkeitsstudie: Arbeitsschutzberatung für Existenzgründer" und die Konzeption des Projektes "Sicher investieren und gesünder arbeiten" schon auf der bundesweiten Leitmesse für Existenzgründungen, der 10. START-Messe vom 27. bis 29. September 2002 in Essen, mittels Messestand und drei Vorträgen im Messeforum präsentiert.

### Literatur:

1. DEDEN (2000):  
**Präventiver Arbeitsschutz in NRW.**  
Vortrag im Forum 1 'Präventiver Arbeitsschutz lohnt sich für alle' auf dem Kongress 'Arbeitsmarktpolitik im Zentrum Europas - Ein Ländervergleich', Düsseldorf, 14.12.2000
2. DEDEN, DEILMANN, RICHENHAGEN, SIEKMEYER (2001):  
**initiativ in NRW. Wandel gestalten - gesünder arbeiten.**  
Konzept für einen zukunftsorientierten Arbeitsschutz in NRW, Ministerium für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie des Landes NRW (Hrsg.), Düsseldorf, 2001
3. EUROPÄISCHE AGENTUR FÜR SICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ AM ARBEITSPLATZ (2001):  
**Strategie-Ansätze des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in Europa.**  
Forum 2, Bilbao, 2001
4. EUROPEAN FOUNDATION FOR QUALITY MANAGEMENT (1999):  
**Das EFQM-Modell für Excellence.**  
Deutsche Gesellschaft für Qualität e.V. (DGQ) Deutsches EFQM Center, Frankfurt am Main, 1999

5. KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (2001):  
**Beschäftigungspolitik und Sozialpolitik: ein Konzept für Investitionen in Qualität.**  
Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, KOM(2001) 313, Brüssel, 20.06.2001
6. LANDESREGIERUNG NORDRHEIN-WESTFALEN (2000):  
**Modern. Stark. Vielfältig.**  
Aus alten Stärken neue Chancen gewonnen - Die Politik der Landesregierung in der 12. Legislaturperiode, Landesentwicklungsbericht NRW, Schriftenreihe des Ministerpräsidenten des Landes NRW (Hrsg.), Düsseldorf, 2000
7. LANG, LANGHOFF, STEIN, VORATH (2002B):  
**Arbeitsschutzberatung für Existenzgründer**  
Zeitschrift für Arbeitswissenschaft 56 (2002), Heft 5/2002, im Druck
8. LANG, STEIN, LANGHOFF, SCHULZE, BOECKENBRING, POTH (2002A):  
**Sicher investieren und gesünder arbeiten!**  
aser:info, Ausgabe: September 2002, Schriftenreihe des Instituts ASER e.V. (Hrsg.), ASER, Wuppertal, 2002
9. LANG, STEIN, LANGHOFF, WILDFÖRSTER (2001):  
**Arbeitsschutzaspekte im Entwicklungs- und Planungsprozess der Existenzgründung.**  
In: Projektverbund ARGEPLAN (Hrsg.): „Neue Medien im @rbeitsschutz [argeplan] - 3. Zeitschrift zum Projekt ARGEPLAN, ASER, Wuppertal, 2001
10. LANG & VORATH (2002):  
**Erfolgsfaktoren für einen ergebnisorientierten Arbeitsschutz.**  
Landesanstalt für Arbeitsschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Beiträge zum Arbeitsschutz in NRW, Schriftenreihe: EDITA Nr. 12, Düsseldorf, 2002
11. LANGHOFF (2000):  
**Ergebnisorientierter Arbeitsschutz.**  
Vortrag im Forum 1 'Präventiver Arbeitsschutz lohnt sich für alle' auf dem Kongress 'Arbeitsmarktpolitik im Zentrum Europas - Ein Ländervergleich', Düsseldorf, 14.12.2000
12. LANGHOFF (2002):  
**Ergebnisorientierter Arbeitsschutz - Bilanzierung und Perspektiven eines innovativen Ansatzes zur betrieblichen Arbeitsschutzökonomie.**  
Schriftenreihe der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Hrsg.): Forschung Fb 955, Dortmund/Berlin, Wirtschaftsverlag NW, Bremerhaven, 2002

13. LANGHOFF, WILDFÖRSTER (2001):

**Existenzgründung - gesund und sicher starten.**

Kurz- und Langfassung des Sachverständigengutachtens "Existenzgründung und Arbeitsschutz - Qualifizierte Beratung und umfassende Information", Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), s.a.  
<http://www.bma.de/projekte/ausschreibung.htm>, Stand: 31.07.2001

14. LANGHOFF, WILDFÖRSTER, LANG, STEIN, BOECKENBRING, POTH (2002):

**Gesund und sicher gründen.**

Arbeitsschutzberatung für Existenzgründer - Machbarkeitsstudie, Landesanstalt für Arbeitsschutz des Landes NRW (Hrsg.), Praxis in NRW, Schriftenreihe:  
Innovativer Arbeitsschutz Nr. 2, Düsseldorf, 2002

15. STEIN, LANG, LANGHOFF, WILDFÖRSTER (2002):

**Machbarkeitsstudie: Arbeitsschutzberatung für Existenzgründer.**

In: Projektverbund ARGEPLAN (Hrsg.): „Neue Qualität der Arbeit - ein Beitrag aus Wuppertal“, [argeplan] - 4. Zeitschrift zum Projekt ARGEPLAN, ASER, Wuppertal, 2002

16. TIELSCH, MÜLLER & DEILMANN (1997):

**Präventiver Arbeitsschutz in Klein- und Mittelbetrieben - Anforderungen, Probleme und Lösungskonzepte.**

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (Hrsg.), Düsseldorf, 1997

**Verfasser:**

**Dipl.-Ing. Karl-Heinz Lang**

Institut für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Ergonomie e.V. (ASER)

an der Bergischen Universität-GH Wuppertal

Corneliusstr. 31

D-42329 Wuppertal

E-Mail: [khlang@uni-wuppertal.de](mailto:khlang@uni-wuppertal.de)

**Dr. Thomas Langhoff**

Gesellschaft für betriebliche Zukunftsentwicklungen mbH (Prospektiv)

Friedensplatz 6

D-44135 Dortmund

E-Mail: [langhoff@prospektiv-do.de](mailto:langhoff@prospektiv-do.de)